Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 3 (1913)

Heft: 1-2

Rubrik: Neujahrslied

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zug einigermaßen dadurch, daß er einmal die Stimme verstellt, dann auch, indem er in den Spruch Drohungen einflicht: wenn's noch lange daure, so gehe er fort. Auch Spottreden auf den, der etwa schon beim Mädchen drin ist, mögen einem ähnlichen Zwecke dienen: wenn der Besucher abgewiesen wird, will er's nicht tragisch nehmen.

Die Kiltsprüche scheinen mir auch darum interessant, weil sie einen Zusammenhang mit andern, ältern Gattungen der Poesie verraten, besonders die Hausratsprüche. Wir finden solche schon im 15. und 16. Jahrhundert, damals aber noch durchaus ernst gemeint. Auch für die Reisebeschreibungen lassen sich Parallelen finden, ich verweise hier nur auf das Volkslied: „I ds Elsis abe wott e Floh".

Die ganze Gattung aber läßt sich wohl mit den Lügenmärchen vergleichen. Ich gebe unten als Beispiel ein Stück aus einem Spruch der dritten Art, der aus dem Bernbiet (Heimiswyl) stammt und in diesem Jahre aufgezeichnet wurde.

Ich wäre dankbar für weitere Aufzeichnungen und bitte, solche an das Volksliedarchiv Basel, Augustinergasse 8, zu senden.

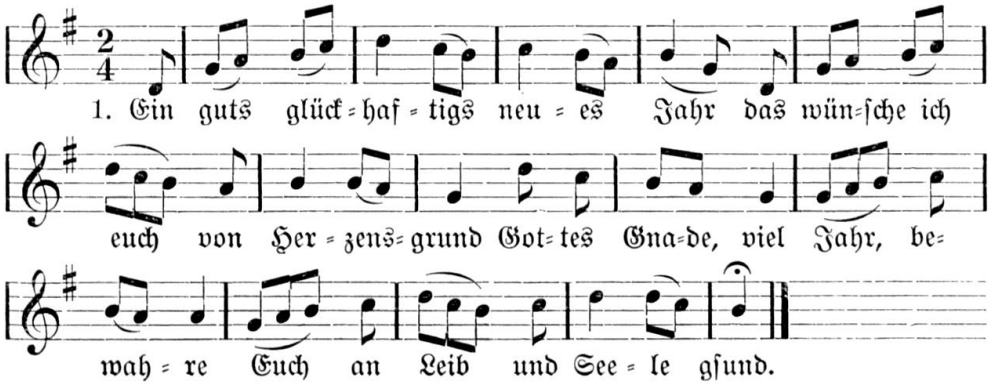
Runderversli (Kiltspruch) aus Heimiswyl (Kt. Bern).

Chum lue, wis schön Wätter ums Huus ume trohlet, a aune [allen] vierne Huusegge aschlot, u der Bisluft im Hemli uf em Tisch obe hocket u Härdöpfu schintet [Kartoffeln schält] u der Mond es Gränimul macht.

Chum lue wie der Trätti [Vater] mit vierne Hüenere z'Acher fahrt u ds Müetti noche-n-egget mit em Güggu.

Chu mach es Uftüfeli [?]; wo eine iche [hinein] chönnt mit ufgschteute [aufgestellten] Lampiohre, chani mit mine Buebe au iche. Es si üsere nid so mänge, ume sibe- oder achtezwänzg; teu [ein Teil] hange ime Seckli am große Surgrauecherbaum [eine Apfelsorte] obe, und die angere tüe im Chabisplätz nide Scharlechstängu frässe. Mir chöme grad früsch glesüüret [glasiert] vom Heimberg,* si vierzähe Tag die schönschte gsi, hets niemer gwüßt. u. s. w.

Neujahrslied.



* wo sich die bekannten Töpfereien finden.

2. Nur ein Nebel, nur ein Schatte,
Nur ein Rauch, sonst weiter nichts;
Nur ein Blümlein auf der Matte,
Nur ein Gläslein, das bald zerbricht.

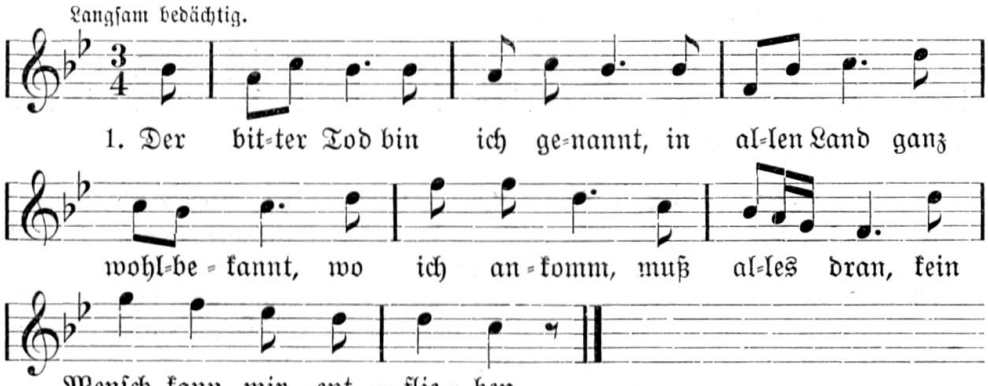
3. Richtig und vorsichtig handle,
Alles Unsere geht vorbei.
All unser Rede, Thun und Wandern,
Gedenket was das Leben sei.

Kopie aus dem Volksliedarchiv, Basel.

Von einem alten Mann aus Schüpfheim, der es von seiner Mutter gelernt hatte. Aufgezeichnet von Lehrer Stadelmann †, Escholzmatt. 1907.

Totentanz.

Langsam bedächtig.



2. Den Jüngling nehm ich bei dem Haar,
Der noch will leben manches Jahr.
Wo ich ankomm ꝛc.

3. Die Jungfräuli sind mir nicht zu fein,
Ich dänke an ihren Hoffartsschein.
Wo ich ankomm ꝛc.

4. Der arme Mann mit Weib und Chind,
Sein Brot mit Schweiß und Arbeit verdient.
Wo ich ankomm ꝛc.

5. Der reiche Prasser muß ab von der Welt,
Wo bleibt nun all sein schönes Geld?
Wo ich ankomm ꝛc.

Kopie aus dem Volksliedarchiv Basel.

Aufgezeichnet von Lehrer Stadelmann † aus Escholzmatt. Gesungen von einem 80jährigen Mann in Schüpfheim.

Wer kennt weitere und vollständigere Fassungen dieser interessanten Lieder?

Antworten gefl. an das Volksliederarchiv, Augustinergasse 8, Basel.